

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 90 J., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 J., Monatsabonnement nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 J., bei mehrmaliger je 6 J.

N. 9.

Nagold, Montag den 17. Januar

1898.

Amthches.

Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung, betreffend die Verwendung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.

Aus den verfügbaren Mitteln der König Karl-Jubiläumstiftung können auf den 25. Juni 1898 gemäß § 1, Ziff. 2, 3, 5 und 6 des Stiftungsstatuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

- 1) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Hausindustriezweige in armen Gemeinden des Landes.
- 2) Reisestipendien an besonders befähigte junge Leute des kaufmännischen und technischen Berufes zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der diesseitigen Handelsbeziehungen an Centralpunkten der Industrie oder in den für die heimische Produktion in Betracht kommenden Exportgebieten.
- 3) Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes, insbesondere Beiträge zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen. Die Bewilligung von Beiträgen zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen ist jedoch an die Voraussetzung geknüpft, daß mehrere Gewerbetreibende eines Ortes sich zur Beschaffung einer solchen Einrichtung vereinigen.
- 4) Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft bezw. Betrieb langjährige, treue und ersprießliche Dienste geleistet haben.

Gesuche um Beiträge für Hausindustrien, um Reisestipendien und um Beiträge für Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes sind

spätestens bis zum 15. Februar 1898

bei dem K. Ministerium des Innern schriftlich einzureichen. Den Gesuchen um Beiträge zur Unterstützung von Hausindustrien in armen Gemeinden des Landes (oben Ziff. 1) ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der nachsuchenden Gemeinde und ihrer Einwohner, sowie des Industriezweiges, zu dessen Förderung der Beitrag erbeten wird.

Den Gesuchen um Reisestipendien (oben Ziff. 2) eine Nachweisung des Bildungsganges, der demaligen Stellung und des Alters des Bewerbers unter Anschluß von Zeugnisbelegen, sowie eine Darlegung des Verwendungszweckes (Reiseplan u. s. w.).

Den Gesuchen um Beiträge zur Beschaffung gemeinsamer Triebkräfte und Maschinen (oben Ziff. 3) eine Nachweisung der erfolgten oder geplanten Vereinigung zu dem bezeichneten Zweck unter Anschluß der Pläne der Anlage beizugeben.

Die Gesuche um Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung (oben Ziff. 4) sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis und gemeinberäthliches Zeugnis) bei demjenigen Oberamt, in dessen Bezirk der Dienstort des Bewerbers gelegen ist, einzureichen.

spätestens bis zum 15. Februar 1898

Die Gesuche um Beiträge zur Beschaffung gemeinsamer Triebkräfte und Maschinen (oben Ziff. 3) eine Nachweisung der erfolgten oder geplanten Vereinigung zu dem bezeichneten Zweck unter Anschluß der Pläne der Anlage beizugeben.

Die Gesuche um Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung (oben Ziff. 4) sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis und gemeinberäthliches Zeugnis) bei demjenigen Oberamt, in dessen Bezirk der Dienstort des Bewerbers gelegen ist, einzureichen.

Die Pest in Bombay.

Einem uns von befreundeter Seite zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Bombay entnehmen wir folgende interessante Mitteilungen über die dort herrschende Pest: „Um nun auf die Pest zu sprechen zu kommen, so darf ich wohl annehmen, daß du über das Wesen der Pest durch die zahllos erschienenen Artikel in Zeitungen und Zeitschriften wohl einigermaßen orientiert bist, da du dich zweifelsohne für die Sache sehr interessierst, so will ich mit nachstehenden Zeilen versuchen, dir einen möglichst klaren Ueberblick über jene Schreckenszeit zu geben und dir namentlich auch solche Thatsachen berichten, die man in Zeitungen zu Hause gewöhnlich nicht zu lesen bekommt:

Nach sehr zuverlässigen Quellen sind bis jetzt in Bombay allein mindestens 25 000 Menschen gestorben, wengleich diese Zahl offiziell nicht überall anerkannt wird. Die weitläufigste Anzahl Todesfälle kam unter den Hindus, Muhammedanern, Parsen und anderen Eingeborenen vor, auch unter den Mischlingen, hier kurzweg „Portugiesen“ genannt, während die Pest unter den Europäern nur einige Duzend Opfer forderte. Es ist das jedenfalls ein schlagender Beweis dafür, daß sich der Europäer vermöge seiner dem modernen Sanitätswesens und den Vorschriften der Hygiene Rechnung tragenden Lebensweise selbst unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen inmitten der Pest bei guter Gesundheit erhalten und sich vor Ansteckung bewahren kann, wobei ihm allerdings seine an und für sich größere Widerstandsfähigkeit sehr zu Statten kommt.

Hierbei wird bemerkt, daß die Zahl der jährlich zu verleienden Medaillen eine beschränkte ist und daß demnach nur solche Arbeiter und Bedienstete Aussicht auf Berücksichtigung haben, welche in einem und demselben gewerblichen Betrieb mindestens vierzig, oder in einem und demselben landwirtschaftlichen Betrieb mindestens dreißig Jahre lang thätig gewesen sind.

Stuttgart, den 8. Januar 1898.

Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung.
Staatsminister des Innern:
Bischof.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen für Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskurs über Obstbaumzucht am K. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim und an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hierbei erheben die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine gezielte praktische Unterweisung in die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zweck sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgärten der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefen, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110—125 M. betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 M. in Aussicht gestellt werden.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 S. Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten, Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskurs sind bis längstens 20. Februar d. J. an „das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Ausnahme-Gesuchen sind beizulegen:

1) ein Geburtschein,

2) ein Schulzeugnis,
3) ein Nachweis über die Uebung des Bewerbers in landwirtschaftlichen Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht,
4) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird,
5) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für denselben übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen,
6) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit der Vorlage des Aufnahme-Gesuches zu geschehen hat, ein gemeinberäthliches Zeugnis über die Vermögensverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürworten und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor und wird hierbei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bewerbers von dem einen oder andern Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen. Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeinde-Baumwärttern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kurs zu veranlassen.

Stuttgart, den 3. Januar 1898.

v. D. W.

Gestorben: Sophie Stierlen, Privatiers Witwe, Herrenberg. Ernst Böllmarth, Major i. D., Ludwigsburg.

Zu Gunsten der Flottenvorlage

hat am Donnerstag Nachmittag in Berlin unter dem Vorsitz des bayerischen Reichsrats, Herrn Th. v. Hagler, eine Versammlung von Vertretern des Handels, der Schiffahrt, der Groß- und Kleinindustrie wie des Kleingewerbes stattgefunden, die berufen war, die Stellung der gewerbetreibenden Kreise Deutschlands zur Flottenfrage kundzugeben. Der Vorsitzende wies einleitend darauf hin, daß das Komitee, welches beschlossen habe, die Versammlung einzuberufen, mit Genugthuung konstatieren könne, daß der Appell an den Patriotismus der Kreise des Groß- und Kleingewerbes, der Industrie und des Handels nicht erfolglos gewesen, wie der übervolle große Saal zeige, daß so viele von allen Teilen des Reiches gekommen und so zahlreiche Zustimmungsbepfe-

einfacher Ring bedeutet eine Erkrankung; ein Ring mit einem Kreuz einen Todesfall.

Tausende von Häusern wurden von der Commission als „unfit for human habitation“ erklärt und mußten niedergehauen oder verbrannt werden; von anderen tausenden mußten die Dächer abgetragen werden, bei vielen wurden auch noch Löcher in die Mauern gemacht, um Sonne und Luft hereinzulassen, die die Pestbazillen töten. Es wurden besondere Hospitäler errichtet, in denen alle Pestkranken untergebracht werden mußten; sog. Segregation-Camps wurden auf den freien Feldern bezw. Plätzen in und um Bombay gegründet, wo man die infolge Verführung ihrer Häuser obdachlos Gewordenen einstweilen unterbrachte. Der Verkehr mit Pestkranken wurde soviel als möglich eingeschränkt und, wo es anging, verboten. An den Bombay zunächst gelegenen Stationen sämlicher Eisenbahnen wurden sanitäre Control-Posten eingerichtet und jeder Reisende, der Bombay verließ oder nach Bombay kam, mußte sich von einem Arzt der Pest-Commission untersuchen lassen — für weibliche Reisende gab es Frauen und Doktoren — und wer irgendwie der Pest verdächtig befunden wurde, wurde in einem sog. Beobachtungs-Camp zurückgehalten. Wenn sich dann nach einigen Tagen herausstellte, daß der Betreffende gesund war, durfte er seiner Wege ziehen, hatten sich aber inzwischen Pest-Symptome entwickelt, so mußte er in's Spital.“

(Schluß folgt.)

schon und Briefe, wie z. B. aus Dresden, Flensburg, München, Lahr, Köln, Nürnberg, Forst, Spremberg, Gladbach u. s. w. eingelaufen seien, daß er leider davon absehen müsse, sie alle zu lesen. Die anregende Zustimmung, welche die ersten Schritte des Komites gefunden haben, haben diesem nicht nur die Pflicht auferlegt, sondern ihm auch das Recht erteilt, diesem Gesähi für die Verstärkung unserer Marine für Einberufung einer solchen Versammlung Ausdruck zu geben. (Lebhafte Beifall.) Nicht um dem Reichstag zu imponieren, oder dessen Beschlüssen vorzugreifen, sei diese Versammlung berufen worden, es wäre lächerlich, dieselbe als eine Demonstration gegen den Reichstag zu betrachten. Die Kundgebung richtete sich nur gegen diejenigen, welche sich durchaus ablehnend gegen die Flottenvorlage der verbündeten Regierungen, die so wohl begründet und so wohl erwogen sei, verhalten. (Lebhafte Zustimmung.)

Nach einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser ergriff Herr Wörmann-Hamburg das Wort, der nach längerer Rede die Annahme der folgenden Resolution beantragte:

„Die aus allen Teilen Deutschlands heute in Berlin, Hotel Kaiserhof, versammelten Vertreter von Handel, Schifffahrt und Industrie, von Groß- und Kleingewerbe, sprechen die Ueberzeugung aus,

daß das Reich einer Verstärkung seiner Seemacht dringend bedarf, damit dieselbe der Machtstellung des Deutschen Reichs, seiner wachsenden politischen, vor allem aber auch seinen gesteigerten wirtschaftlichen Interessen entspricht,

daß das gesamte deutsche Volk mit seiner nationalen Ehre und seiner wirtschaftlichen Entwicklung an dem Schutz der deutschen Staatsangehörigen und Wahrung der wirtschaftlichen Interessen im Ausland beteiligt ist.

Die versammelten Vertreter von Handel und Industrie, von Groß- und Kleingewerbe, erklären es hiernach als ein nationales Bedürfnis, daß die geplante Ausgestaltung der deutschen Seemacht zur Annahme und gesicherten Durchführung gelange.“

Der Vorsitzende Herr von Hasler dankte dem Redner noch namens des Komites und erwähnte, daß noch fortgesetzt zustimmende Erklärungen von allen Seiten eingingen. Er gewinne die Berechtigung daraus, davon zu sprechen, daß die gesamte Industrie und der gesamte Handel Deutschlands mit wenigen Ausnahmen vertreten seien. (Beifall.) Sodann sprach der Landtagsabgeordnete Bueck, welcher an der tatsächlichen Entwicklung der finanziellen Verhältnisse im Reich die Behauptungen widerlegte, daß infolge des Flottengesetzes eine Gefährdung der Reichsfinanzen zu befürchten und eine Erhöhung der indirekten Steuern zu erwarten sei. Der nächste Redner, Kapitän Vogelsang, sprach als Vertreter des Nautischen Vereins zu Hamburg, als einer der ältesten Handelskapitäne Deutschlands, der auf seine 45jährige Dienstzeit zurückblicken könne und der versichern könne, daß seine Erfahrungen dafür zeugen, daß unser überseeischer Handel, unsere große Seeeinteressen eine starke Flotte erfordern. In einigen selbst erlebten Beispielen wies Redner dies nach und schloß unter allgemeiner Zustimmung mit der Versicherung, daß die Forderungen der Flottenvorlage das mindeste sei, was Deutschland bedürfe. Herr Schöner-Nürnberg berichtete, er habe den ehrenvollen Auftrag, eine mit Hunderten von Unterschriften aus den verschiedensten Gewerbezweigen Nürnbergs versehene Adresse der Versammlung zu überbringen. Es werde in dieser Adresse Zeugnis abgelegt, daß in den Handels- und Industriezweigen ein ganz anderer Geist vorherrsche, als in der dortigen Handelskammer, welche sich gegen die Beteiligung an dieser Kundgebung ausgesprochen. Nürnberg, diese alte deutsche Stadt des regsten Gewerbetriebs, nehme den innigsten Anteil an allem, was Deutschlands Wohl zu fördern geeignet sei, und in der That, daß eine große Zahl von Mitgliedern der Deutsch-freisinnigen Volkspartei die Adresse unterschrieben haben, könne der Beweis erbracht werden, wie gegenüber der Flottenfrage die Partei zurücktrete. Er hoffe, diese Vorlage werde zum Heil und Segen unserer Nation zur Annahme gelangen. Nach diesen kurzen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde die Debatte geschlossen und die oben angeführte Resolution einstimmig und unter lautem Jubel angenommen.

Der Vorsitzende dankte schließlich allen, die von Berlin, aus der Provinz und den einzelnen deutschen Landen, allen die aus Ost und West, Nord und Süd auf Einladung des Komites gekommen seien, um Zeugnis für die Inbezug auf unsere Marine herrschende Stimmung im deutschen Volk abzulegen; er hoffe und wünsche, daß diese Versammlung und diese Resolution nicht spurlos verhallen werden bei denen, die die letzte Entscheidung jetzt in den Händen haben. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde die Versammlung geschlossen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 17. Jan. Mit großem Interesse lauschte am Freitag Abend die vom hiesigen Gewerbeverein eingeladene zahlreiche Versammlung im Gasth. „Fisch“ dem Vortrag des W. Steller aus Biberach, welcher dank seiner in den letzten Jahren gegebenen Schilderungen von Indo-China und Birma hier noch in gutem Andenken steht. Herr Steller, der durchweg nur selbst erlebtes behandelte, sprach diesmal über Leben, Handel und Verkehr in Vorderindien. Redner schilderte zunächst das Thun und Treiben der Eingeborenen, besonders die religiösen Vorstellungen und die eigenümliche Totenbestattung (Totenarme) der Parsen — welche infolge ihres Fleisches und ihrer Klugheit fast den gesamten Handel in ihre Hände bekommen haben

— um sodann ein malerisches Bild des bewegten Lebens in den 4 großen Handelsplätzen des indischen Reichs: Bombay, Karatschi, Kalkutta und Madras zu entwerfen. Eingehend wurde auch der Verkehr auf der 36 000 Kilometer umfassenden, mit bequemen, für die Eü opärer geforderten Coupés ausgestatteten Eisenbahnen behandelt. Das Post- und Telegraphenwesen (welch letzteres einen billigen Tarif aufweist) bezeichnete Redner als sehr geordnet. (Siehe auch den Artikel über die Post in Bombay. D. Red.)

— t. Altensteig, 16. Jan. Gestern beerdigte man einen der ältesten hiesigen Männer, den im 86. Lebensjahr verschiedenen Privatier Fr. Luz. Der Verstorbene hatte ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Nachdem es ihm seinerzeit in seiner Heimat nicht gelingen wollte, sich eine gesicherte Existenz zu erringen, wanderte er im Jahr 1851 im Alter von 40 Jahren nach Amerika aus. Durch den umsichtigen Betrieb der Metzgerei und des Viehhandels gelang es dem thätigen Mann nach und nach sich ein schönes Vermögen zu erwerben. Die Anhänglichkeit an seine Vaterstadt war bei dem Verstorbenen so groß, daß er sich nach 32jährigem Aufenthalt in Amerika entschloß, hierher zurückzukehren. Als 73jähriger, körperlich und geistig noch ganz rüstiger Greis 1884 ankommend, privatisierte er hier und war fast immer gesund bis in die letzten Wochen, wo ihn zusehens seine Kräfte verließen, und er auch am letzten Donnerstag an Altersschwäche verschied. Da der Verstorbene nie verheiratet war, so fällt sein beträchtliches Vermögen seinen meist in bescheidenen Verhältnissen lebenden hiesigen Verwandten zu.

— Unterthalheim, 15. Jan. Unsere 6. landwirtschaftliche Abendversammlung hat am letzten Donnerstag in der „Sonne“ stattgefunden. Dieselbe war besucht von 34 Landwirten. Es wurde gesprochen über „die höchsten Steuern in der Landwirtschaft.“ In einem einstündigen Vortrage legte der Redner uns klar, daß die Landwirtschaft wohl das höchstbesteuerte Gewerbe sei, daß es aber noch andere selbstaufgelegte Steuern gebe, die schwerer ins Gewicht fallen als jene. Nicht der Luxus in Gebäuden, in Wohnung und Kleidung, Vergnügungswesen, Wohlleben, Spiel und kostspielige Viehhaltungen, welche nur von einzelnen Personen getragen werden, sei unter diesen Steuern zu verstehen, sondern solche, welche sich auch der Arbeitssame und Sparsame auferlegt. Es seien dies Steuern, welche ihre Entstehung der Unwissenheit, Gewohnheit und dem Schlandrian so vieler Landwirte verdanken. „Das Verbrennen des Mistes auf der Dungstätte; das Regenlassen des Düngers in kleinen Häufen auf dem Felde; Streuverschwendung; mangelhafte Ernährung des Viehes; schlechte Einteilung des Futtermaterials; Haltung von wenig Rindern bringenden Viehes und schlechte Farrenhaltung; mühsigstehendes Zugvieh (namentlich Pferde); unrichtige Behandlung des Bodens; Samenverschwendung bei der Aussaat; schlechtgereinigte Marktschucht; Mangel an richtiger Arbeitsleitung und Verteilung; Arbeitsverschwendung.“ — das sind Steuern, welche Hunderte von Mark verschlingen; das sind jene sich selbst auferlegten indirekten Steuern, welche schwerer ins Gewicht fallen, als die Staats- und Gemeindesteuern; es sind Steuern, die jeder selbst herausfinden muß, wenn er im eigenen Haushalte Umschau hält und deren er sich daher möglichst entledigen sollte. Ein lehrreicher Vortrag unseres Orts Pfarrers über „Die Körperwärme des Menschen“ reichte sich an diese Ausführungen an. „Warum wollen die Töchter auf dem Lande keine Bäuerinnen mehr werden?“ Diese zeitgemäße Frage bildete den Schluß unserer interessanten Abendunterhaltung. Die Redner lobte allgemeiner Beifall. Donnerstag den 20. d. M. kommen wir in der „Linde“ zusammen. Das Hauptthema lautet: „Aus der Prognost der Invaliditäts- und Altersversicherung.“ Wir zweifeln nicht, daß diese Versammlung recht zahlreich besucht werde.

Stuttgart, 14. Jan. Die praktische Ausbildung der Forstreferendäre. Durch die Prüfungsverordnung für den höheren Forstdienst vom Nov. 1895 wurde auch ein anderer geregelter Vorbereitungsdiens für die Forstreferendäre inaugurirt und durch das Finanzministerium 1897 angeordnet. Hiernach haben die Forstreferendäre II. Klasse nach Ersetzung der I. höheren Dienstprüfung, welche sich auf das theoretische Wissen in den forst-, staats- und rechtswissenschaftlichen Fächern bezieht, bei mindestens 2 Revierämtern 12 Monate, wenn sie bereits noch als Studenten 3 Monate im Walde thätig waren, andererseits 15 Monate, Dienste zu leisten und während dieser Zeit mehrere Wochen beim nächstliegenden Kameralamt sich mit der Buchung der forstwirtschaftlichen Einnahmen und Ausgaben und der Vorbereitung der Holzverkäufe zu beschäftigen. Ist die Zeit der Probendienstleistung beim Revieramt vorbei, so wird der Referendar 3—4 Monate auf ein Forstamt beordert und kommt von da 5—6 Monate zur Forstdirektion, während welcher Zeit 2 Monate zu einem praktischen Kursus auf dem bautechnischen Bureau verwendet werden.

Die Verfassungskommission der württemb. Kammer der Abgeordneten, welche am Mittwoch in Anwesenheit von vier Ministern in der Beratung des Verfassungsgesetzes fortfuhr, genehmigte einstimmig die Wahl der der Stadt Stuttgart zugehörigen 3 Abgeordneten in 3 durch Rgl. Verordnung räumlich abgegrenzten Wahlbezirken, sowie die Vorschrift, daß die Ausübung der Wahl nicht durch einen Bevollmächtigten geschehen kann. Die Frage der Stichwahlen rief eine längere Erörterung hervor. Der Entwurf schreibt deren Aufhebung vor, wogegen Berichterstatter F. Hausmann (D. P.) einen Antrag auf Beibehaltung derselben einbrachte und der Mitberichterstatter v. Geß (D. P.) den Entwurf anzunehmen beantragte. Es entspann sich eine ausgedehnte Debatte, bei welcher die Abg. v. Geß, Kiene, Sachs und Minister v. Bischoff für die Aufhebung, die Abg. F. Hausmann und Schmidt-Maulbronn für die Beibehaltung der Stichwahlen plaidierten.

Das Resultat der Abstimmung war die Annahme des v. Geß'schen Antrags — für den die Deutsche Partei, das Zentrum und der Sozialdemokrat stimmten — mit 8 gegen die 5 Stimmen der Volkspartei. Da diese die Beibehaltung der Stichwahlen in irgend einer Form als *conditio sine qua non* für Zustimmung zur ganzen Vorlage erklärt hat, so steht für die 2. Lesung ein Vermittlungsantrag auf Einführung des sog. romanischen Wahlsystems, d. h. auf das Erfordernis der absoluten Mehrheit bei der ersten, der relativen Mehrheit bei der zweiten Wahl in Aussicht. — Den Mitgliedern des ritterschaftlichen Adels wurde sodann gegen die Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokratie (6) das passive Wahlrecht zur 2. Kammer eingeräumt und einem Antrage des Abg. Rieder (Z.) zufolge beschlossen, daß zu Abgeordneten der Kreise auch die Beamten und Geistlichen innerhalb ihrer Bezirke gewählt werden können. Annahme fand ferner ein von F. Hausmann gestellter Antrag, wonach auch die gewählten Mitglieder der 1. Kammer für den Fall der Annahme eines Staatsamtes oder des Vorrückens in höheren Rang und Gehalt ihres Sitzes und ihrer Stimme verlustig gehen sollen. — Das vom Entwurf verlangte Erfordernis, daß in die 2. Kammer nur gewählt werden kann, wer im Königreich seinen Wohnsitz hat, beantragte F. Hausmann mit Rücksicht auf alle Ständemitglieder zu verwerfen, blieb dabei aber mit den 4 Stimmen der Volkspartei in der Minderheit. Auch sein Eventualantrag, den inländischen Wohnsitz auch für die Standesherrn zu verlangen, vereinte nur 5 Stimmen auf sich, wogegen der Vorschlag des Abg. v. Geß: für alle gewählten Mitglieder beider Kammern den inländischen Wohnsitz vorzuschreiben, mit 9 gegen die 4 Stimmen der Volkspartei genehmigt wurde. Einstimmig wurde die vom Entwurf befohlene Aufhebung der alten Vorschrift, daß Vater und Sohn nicht gleichzeitig in der Zweiten Kammer sitzen dürfen, angenommen. Man erledigte dann noch den § 156 der Verfassungsurkunde, der von der Stellvertretung der Standesherrn spricht. Der Entwurf will dieselbe durch Ägnaten überhaupt gestatten, was der Abg. Kiene zu genehmigen beantragt, während F. Hausmann die Stellvertretung beiseitigen will. Die Sache fand ihre Erledigung dadurch, daß ein Antrag des Abg. v. Geß, der die Beschränkung der Stellvertretung auf den Sohn oder den präsumtion Nachfolger vorschreibt, mit 8 gegen 4 volksparteilichen Stimmen zum Beschluß erhoben wurde.

* Neresheim, 15. Jan. Im Staatsanzeiger wird Schultheiß Heckmann von Ohmenheim vom R. Oberamt aufgefordert, binnen 14 Tagen auf sein Amt zurückzukehren, widrigenfalls dasselbe für erledigt erklärt würde.

Stingen a. B., 13. Jan. Einen anregenden Verlauf nahm die vorgestern Abend abgehaltene Vollerfassung des Gewerbevereins. Der Vereinsvorsitzende Orgelbaumeister Bink referierte über das neue Handwerkergesetz und forderte die Handwerksmeister auf, sich den Gewerbevereinen, in denen ein freier Geist herrsche, anzugliedern und nicht den Innungen mit ihrer bureaukratischen Verwaltung beizutreten. Der Bericht über die Geschäftslage der kleinen Betriebe und Gewerbe fiel leider unerfreulich aus; gegenüber dem Vorjahr ist auch nicht der geringste Aufschwung zu verzeichnen. Freudig begrüßt wurde dagegen eine von Fabrikant Bier hier getroffene Einrichtung, der sich Sch. einer, Zimmerleute u. s. w. Holzbearbeitungsmaschinen aufgestellt hat.

Stünd, 12. Jan. Die bürgerl. Kollegien unserer schönen Stadt sind entschieden sehr fortschrittlich gesinnt. Im verflorenen Jahr die Wasserleitung, heuer die Elektrizität. Man trägt sich hier mit dem Gedanken ein „Elektrizitätswerk“ zu gründen und ist bereits der Verein für Handel und Gewerbe rege an der Arbeit, Erhebungen anzustellen über die Art und Weise, wie dasselbe ins Leben gerufen werden soll, ob als städtisches ob als Privatinstitut. In erster Linie soll das neue Werk als Kraftüberträger und erst in 2. Linie Beleuchtungszwecken dienen. Somit wäre die Gefahr für eine Minderung der Rentabilität der Gasanstalt fürs Erste wenigstens beseitigt.

Von der Lauber, 13. Jan. Die diesjährigen Holzverkäufe haben bereits in den fürstl. Langenburgischen-Bartenstein-Dalenbergischen Forsten begonnen. Die Preise des Brennholzes erreichen die vorjährigen nicht in allen Sorten wahrscheinlich als Folge des äußerst gelinden Winters. Dafür ist aber Nutz und Bauholz gesucht und sehr häufig über den Revierpreis ein. Die Verkäufe in den Rgl. Waldungen stehen hierorts noch aus.

Baden-Baden, 14. Jan. Nach soeben hier eingetroffener Nachricht hat der König von Württemberg für die aus Anlaß des Jubiläums des Badener Meetings stattfindenden Internationalen Armeesportmann einen Ehrenpreis für den Reiter des sitzenden Pferdes in der Offiziers-Handicap-Steep-Chase — dieselbe gelangt am 3. Tage zur Entscheidung — gestiftet.

Berlin, 15. Jan. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine haben die Schiffe „Gefion“ und „Deutschland“ heute Morgen 8 Uhr die Insel Peim mit guter Fahrt passiert. (Damit ist die englische Sensationsmeldung von dem Unfall eines der deutschen Kriegsschiffe aus glückliche widerlegt.)

Die „Neuzeitung“ schreibt: Prinz Heinrich dürfte auch durch äußere Zeichen bekunden, daß nicht kriegerische Zwecke ihn in erster Linie an die Rüste Chinas führen, und daß seine Sendung vielmehr der Erhaltung des Friedens gilt. Es ist anzunehmen, daß Prinz Heinrich Gelegenheit findet, in Peking selbst dem Kaiser Chinas die Versicherung zu überbringen, daß die deutsche Regierung stets bestrebt sein wird, die Bande der Freundschaft mit China zu erhalten und zu befestigen. So würde die Entscheidung des Prinzen mit dem notwendigen kriegerischen Gepräge vornehmlich als eine Mission des Friedens zu betrachten sein.

Ausland.

Prag, 13. Jan. In der heutigen Landtags-Sitzung kam es zu lärmenden Szenen, als an Stelle Bouquois Prinz Lobkowitz den Antrag auf Einsetzung einer Sprachkommission in tschechischer Sprache begründen wollte. Die Szenen wiederholten sich, als während der Reden Schueders ein Zwischenruf des Abgeordneten Brzegnoosky gehört wurde. Das Haus beruhigte sich erst, als Brzegnoosky erklärte, daß er seinen Zwischenruf nicht auf einen Abgeordneten bezogen habe.

Paris, 13. Jan. (Affaire Dreyfuß-Esterhazy.) Ungeheures Aufsehen erregt der offene Brief E. Zola's an den Präsidenten der Republik, der in der Aurore nicht weniger als 8 lange Spalten einnimmt und von flammender Entrüstung erfüllt ist. Der Brief schließt mit den Worten: Ich klage den Obersten Paty de Clam an, daß er, hoffentlich unbewußt, der teuflische Arbeiter des Rechtsirrtums gewesen und daß er sein verrücktes Werk seit 3 Jahren durch die abernsten und schuldvollsten Machinationen verteidigt hat. Ich klage den ehemaligen Kriegsminister, General Mercier, an, daß er zum mindesten aus Schwachheit des Geistes sich zum Komplizen der furchtbarsten Unbill des Jahrhunderts hergegeben hat. Ich klage den jetzigen Kriegsminister Billot an, daß er die sicheren Beweise der Unschuld des Dreyfuß in Händen gehabt und sie erstickt hat, um den bloßgestellten Generalstab zu retten. Ich klage die Generalschreiber Boisdeffre und Gonse an, daß sie sich zu Komplizen desselben Verbrechens gemacht haben, der erste aus privater Leidenschaft, der zweite aus Corpsgeist. Ich klage den General Pellieux und den Major Ravary an, daß sie eine verbrecherische Untersuchung geführt haben, für deren ungeheuerliche Parteilichkeit der Bericht Ravary's ein Dokument von nativer Verwegenheit bildet. Ich klage die drei Schreib-Sachverständigen an, die das Vordereau als nicht von Esterhazy herrührend bezeichnet, daß sie lägenhafte, betrügerische Berichte abgestattet haben. Ich klage die Bureau's des Kriegsministeriums an, daß sie in der Presse, namentlich im *clair* und *Echo de Paris* eine schändliche Campagne geführt haben, um die öffentliche Meinung irrezuführen und ihre Fehler zu verdecken. Ich klage das erste Kriegsgericht an, daß es das Recht gebrochen hat, indem es den Angeklagten auf Grund eines geheimgehaltenen Dokuments verurteilt hat. Ich klage das zweite Kriegsgericht an, daß es diese Gefährlichkeit auf Befehl gedeckt hat, indem es seinerseits das Verbrechen beging, wissenschaftlich einen Schuldigen freizusprechen. Indem ich diese Anklage erhebe, setze ich mich absichtlich einer Strafverfolgung auf Grund des Pressegesetzes aus. Die That, die ich hier vollführe, ist ein revolutionäres Mittel, um eine Explosion der Wahrheit und Gerechtigkeit zu beschleunigen. Man wage also, mich vor das Schwurgericht zu stellen und im hellen Tageslicht gegen mich zu untersuchen. Ich warte!

Paris, 14. Jan. Das „Journal“ meldet: Die Verhaftung Picquart's erfolgte wegen Fälschungsverdachts. Es handelte sich angeblich um einen nicht zur Post beförderten Rohpostbrief, der die Adresse Esterhazy's trug und aus dem die Beziehungen Esterhazy's zu einem fremden Militär-Attaché hervorgehen sollten. Picquart habe, um dem Briefe ein Echtheitsmerkmal zu verleihen, vorgeschlagen, einen falschen Poststempel darauf zu setzen. — Die Esterhazy's freudliche Presse verlangt wegen des gestrigen Briefes die Verhaftung Zola's oder dessen Unterbringung in eine Irrenanstalt.

Paris, 14. Jan. Die Majorität der Blätter tabeln auf's Schärfste den Brief Zola's. Einige Blätter nennen das Schreiben eine schlechte Handlung. So z. B. „Journal“, in welchem Zola's Roman „Paris“ erscheint. Es heißt die Staatsanwaltschaft sei bereits mit der Angelegenheit beschäftigt, es sei möglich, daß Zola bereits Ende Januar vor den Geschworen erscheint. „Aurore“, „Rapell“, „Radical“ und „Siecle“ beglückwünschen und danken dem Ministerpräsidenten für die angeordnete Verfolgung, denn nun werde die Wahrheit zu Tage kommen.

Paris, 14. Jan. Gerüchweise verlautet, es stehe eine sensationelle Verhaftung bevor. — „Rappel“ publiziert ein Manifest, in welchem die Revision des Dreyfuß-Prozesses verlangt wird. Das Manifest trägt die Unterschriften von 100 Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern hinzu, darunter die des Akademikers Anatol France und des Direktors des Pasteur'schen Instituts Duclaux.

Paris, 14. Jan. Der Generalprokurator wurde beauftragt, die Verfolgung Zola's wegen Verleumdung von Beamten in Ausübung ihres Amtes anzuordnen. Die Angelegenheit dürfte vor die Februar-Risiken gelangen. Im Studentenviertel kam es zwischen Studenten und der Polizei zu Zusammenstößen. Die Studenten veranstalteten Umzüge und beachtigten, vor Zola's Haus zu ziehen und ihn auszuspeien. Im Faubourg Montmartre wurde Zola's Brief an den Präsidenten Faure verbrannt.

Aus Kiautschau. Bei dem großen Interesse, welches der neuerlichen Entwicklung der Dinge in Ostasien auch von unseren Lesern entgegengebracht wird, dürfte nachfolgender Brief eines Thüringer Landmanns über die Besitzergreifung der Kiautschau-Bai und der Stadt Kiautschau einige Beachtung finden. Der Schreiber dient zur Zeit in der Kaiserlichen Marine als Obermatrose und Steward-Mad. Der Brief lautet: „Artillerie-Fort Kiautschau-Bai, China 16. November 1897. Meine Lieben! Wie Ihr schon durch die Zeitungen erfahren haben werdet, eroberten wir, die Besatzung von S. M. S. „Raifer“, „Prinz Wilhelm“ und „Cormoran“ die Kiautschau-Bai in China und zwar ohne Blutverlust, ohne Pulver und Blei als Tribut für die Ermordung der zwei deutschen Missionare. Ich werde Euch kurz den Hergang niederschreiben: Am 10. ds. Mts. lichten S. M. S. „Raifer“, „Prinz Wilhelm“ und „Cormoran“ Anker (früh

Morgens) und dampften in See. Niemand wußte, wohin es gehen sollte, außer den Offizieren, denn es war Geheimnis. Am 10. und 11. ds. Mts., als wir in See waren, wurden sämtliche Seitengewehre scharf geschliffen und die Granaten bekamen scharfe Köpfe. Nun frag einer den andern: „Was soll dies bedeuten?“ Man konnte sich schon denken, was geschehen und wohin es nun gehen sollte. Die Schiffe dampften mit größter Fahrt. Am 12. abends gingen selbige die ganze Nacht hindurch ganz langsam und am andern Morgen in einer kleinen Bucht vor Anker. An diesem Tag (Sonntag) wurde die Munition an Deck gemant, das Landungskorps mußte seinen Rucksack packen und Proviant für 1 Tag vorausgeben. Früh um 8 Uhr, als die Flagge gehißt wurde, verließ man uns die Depesche von Sr. Majestät, daß wir von jetzt ab in Kriegszeit leben und daß morgen früh dieses Stück Land erobert werden sollte. Der Kommandant schloß mit 3 Hurras auf Sr. Majestät den Kaiser. Es wurden uns nochmals die Kriegskriegsartikel vorgelesen und gesagt, daß alles geheim gehalten werden sollte. Nachmittag war für alle Mann Baden, und jeder bekam eine Blechmarke an einer Schnur um die nackte Brust, als Erkennungszeichen. Am andern Morgen, zum Sonntag, war um 4 Uhr „Becken“ und 1/5 Uhr „Frühstück“ und um 5 Uhr ging „Cormoran“ Anker auf, um den Angriff von der andern Seite zu vollführen. Um 1/6 Uhr mußte das Landungskorps antreten „Nar zum Gesicht“, und jeder bekam noch 120 scharfe Patronen. Sämtliche Boote wurden armiert und um 6 Uhr setzten sie ab. Der Kommandant rief uns noch zu, daß wir tapfer kämpfen sollten und nochmals wurden 3 kräftige Hurras auf Sr. Majestät ausgebracht. 1/7 Uhr landeten wir, durch Wasser mußten wir waten, da die Boote nicht ganz bis ans Land konnten. Nun setzte sich unsere Landungsabteilung in Bewegung durch Felder und Gestrüpp und langte an einem Pulvermagazin mit Fortis an, welches wir einnahmen und besetzten. Die Soldaten und den Offizier, welche sich darin befanden, nahmen wir gefangen, während die Besatzung von S. M. S. „Raifer“ und „Prinz Wilhelm“ 6 Fortis eroberten und ca 3000 Soldaten nebst Offizieren und General gefangen nahmen, ihnen die Waffen und Munition abnahmen und aus den Fortis trieben. Die Offiziere und Soldaten mußten ihre Sachen zusammenpacken und wurden dann freigelassen. Nun wurden sämtliche Forts von deutschen Matrosen besetzt, wo vorher chinesische Soldaten wohnten. Man sieht hier, wie feige die Chinesen sind. Auf dem größten und Hauptfort wurde nun unsere deutsche Kriegsflagge gehißt, wobei der Admiral eine Ansprache hielt und drei Hurras auf Sr. Majestät ausgerufen wurden. S. M. S. „Prinz Wilhelm“ salutierte die Flagge mit 21 Schuß. Wir, Besatzung von S. M. S. „Cormoran“, befanden uns auf dem höchsten der Forts und hatten uns zur Dedung Schanzgräben gezogen. Wir haben eine Menge Pferde, Geschütze, Gewehre und Munition erobert. Augenblicklich liegen wir noch an Land. Diese Forts werden als Kasernen wohnbar gemacht und werden wir vorläufig in diesen Behmbuden lagern müssen. Unsere Lagerstätte ist harter Behmboden, eine wasserdichte Unterlage und eine wollene Decke, angezogen, immer „Nar,“ einem Angriff der Chinesen, welcher alle Augenblicke erfolgen könnte, entgegen zu treten. Wir haben 4 deutsche Dampfer gemietet, welche Depeschen, Post, Proviant u. s. w. bringen sollen. Unser Fort heißt „Artilleriefort“. Im nächsten Brief werde ich Euch mehr mitteilen.“

Kleinere Mitteilungen.

Reutlingen, 13. Jan. Der Kaffier des hies. städt. Gas- und Wasserwerks, J. Völkler, ist nach Verübung mehrerer Unterschlagungen flüchtig geworden. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

Stuttgart, 15. Jan. (Korresp.) Heute Vormittag entstand in den Bühnenräumen des Garnisonlazarets hinter der großen Infanteriekaserne an der Rothebühlstraße infolge eines Kaminsdefektes Feuer, das infolge der zahlreichen und leicht brennbaren dort aufgestapelten Vorräte, worunter auch dürres Brennholz, so rasch um sich griff, daß es, als es um 11 Uhr 6 Min. entdeckt und gemeldet wurde, schon den ganzen Bühnenraum in Flammen gesetzt hatte. Der ganze Dachstuhl, sowie der 3. Stock mit allen Vorräten sind durch das Feuer vernichtet, darunter sämtliches Verbandszeug. Die beiden unteren Stockwerke wurden durch das hineingeworfene Wasser gleichfalls schwer beschädigt. Erst nach dreistündiger angestrengter Arbeit sowohl der Berufsfeuerwehr als der herbeigerufenen Reservefeuerwehr war das verheerende Element gebändigt. Die Kranken konnten alle rechtzeitig gerettet werden und auch sonst ist kein Unfall vor Menschen vorgekommen. Se. Majestät der König erschien in Begleitung seines Adjutanten auf dem Brandplatz. Das Lazarett wird nun wohl in einem Flügel der großen Infanteriekaserne bis zum Wiederaufbau des Lazarettgebäudes eingerichtet und die etwa nicht mehr unterzubringenden Mannschaften in Bürgerquartier gelegt werden.

Cannstatt, 14. Jan. (Korresp.) Vorgestern Abend ist ein hier wohnhafter verheirateter Arbeiter in Berg durch einen glühenden Schürhaken schwer verletzt worden. Der Verunglückte, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht.

Ebingen, 14. Jan. (Korresp.) Als heute früh der Messner der kath. Kirche das Gotteshaus aufschloß, um die Morgengebetsglocke zu läuten, kam ihm ein Mann entgegen, der den Ausgang suchte. Nichts Gutes ahnend, schloß der Messner die Thüre wieder ab und verständigte die Polizei von dem Vorfalle. Bei der Nachforschung fand sich der ca. 30jährige Handwerksbursche Heinrich Weber von Neuenstein vor, der einen Betrag von gegen 2 M im Schirm versteckt, bei sich führte, während er im Porte-

monnaie nur noch 2 s hatte. Die beschädigten Opferbetten ergaben vollends die Thatsache, daß der Stromer diese erbrochen und den Inhalt an sich genommen hatte.

Smünd, 15. Jan. (Korresp.) Sternkundige Kreise stellen uns für den 22. Jan. ein interessantes Naturereignis in Aussicht, eine totale Sonnenfinsternis. Diefelbe soll morgens 6 Uhr 57 Min. beginnen und 5 Stunden 7 Minuten, also bis 11 Uhr 4 Minuten vormittags dauern. Hoffentlich hat der Himmel ein Einsehen und schenkt uns für diesen Tag schönes Wetter.

Heilbronn, 14. Jan. (Korresp.) Seit einigen Tagen war ein von Großjartach gebürtiger Uhrmacher von Hause abwesend. Ein Miethausbewohner machte nun die Entdeckung, daß ihm derselbe einige in Arbeit übergebene Uhren mitgenommen habe, weshalb er Anzeige hievon machte. Der Verdacht bestätigte sich und es wurde weiter festgestellt, daß der Uhrmacher noch 2 weitere wertvolle Uhren, welche ihm zum abziehen übergeben wurden, zu Schleichpreisen veräußert hat, weshalb die verdächtigten Uhren eingezogen und der Veräußerer festgenommen wurde.

Vom Oberamt Gerabronn, 14. Jan. (Korresp.) Dem ledigen Maurer Kamm von Niederhosen wurde im Stadtwalde von einem fallenden Baum ein Fuß abgeschlagen. — Oekonom Bachner von Luffersheim wurde von einem unerwartet früh umfallenden Baum derart am Unterleib verletzt, daß ihm die Gedärme herausstraten und an einem Fuß das Wadenbein abgeschlagen wurde.

Dehringen, 14. Jan. (Korresp.) Gestern Abend bei ziemlicher Dunkelheit ist der Oekonom Krauß von Schwöllbronn über Nöhrig heimgefahren. Im Ort Nöhrig sind dessen Pferde an eine dort angebrachte Schranke aufgeprallt und deshalb schon geworden, was zur Folge hatte, daß das Fahrwerk umgeworfen wurde und Krauß so unglücklich darunter kam, daß er sofort tot war.

Mergentheim, 14. Jan. (Korresp.) Gestern wurde bei der Strafkammer in Hall ein Fall verhandelt, welcher auch weitere Kreise interessieren dürfte. Vergangenes Jahr turnten in der hiesigen städtischen Turnhalle einige Schüler der Lateinschule, trotzdem das Turnen ohne Beaufsichtigung des Turnlehrers nicht stattfinden darf. Bei dieser Gelegenheit fiel ein Knabe durch die Schuld oder Nichtschuld, dies konnte nicht mit Bestimmtheit konstatiert werden — eines andern Knaben, vom Vater, was einen Beinbruch zur Folge hatte. Der Vater des verletzten Knaben strengte nun eine Entschädigungsklage an gegen den Lehrer, weil dieser zugab, daß die Knaben ohne Beaufsichtigung turnten und gegen den Vater des Knaben, welcher den Unfall herbeigeführt haben sollte. Vor dem Schöffengericht kam ein Vergleich nicht zu stande. Bei der gestern stattgehabten Verhandlung vor der Strafkammer in Hall entschied das Gericht: „daß der Kläger mit der erhobenen Klage abgewiesen und zur Tragung der Kosten des Rechtsstreits verurteilt wird.“

Braunschweig, 14. Jan. Die hiesige „Landesztg.“ meldet: Heute wurde der Tischler Wilhelm Waldmann verhaftet und der Militärbehörde eingeliefert. Er ist beschuldigt, im September 1897 aus den Munitionsräumen des Feldartillerieregiments Nr. 31 in Bischofweiler Bänder besondere Konstruktion entwendet zu haben. Waldmann desertierte im Jahre 1890, diente 5 Jahre in der franzöf. Fremdenlegion und verübte sodann 1 Jahr Festungsstrafe.

Braunschweig, 15. Jan. Die „Braunschweiger Landeszeitung“ meldet weiter, daß der des Landesverrats dringend verdächtige und hier verhaftete Tischler Wilhelm Waldmann nach Bischofweiler überführt worden ist. Waldmann soll Keuschungen gethan haben, wonach angenommen wird, daß er die in Bischofweiler entwendeten Bänder zu landesverrätherischen Zwecken benutzt habe.

Berlin, 13. Jan. Auf dem Terrain der Englischen Gaskasernen in Schöneberg bei Berlin fand heute Vormittag in dem Regulatorhause, durch welches die gesamten Gase in die Straßenleitungen geführt werden, eine Explosion statt. Fenster und Thüren wurden aus dem Regulatorhause herausgerissen, das Dach teilweise zerplittert. Drei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt.

Bozen, 13. Jan. Bei Birglsberg erfolgte ein furchtbarer Bergsturz. Das Bahngelände wurde von einer kolossalen Menge Steingeröll überschüttet. Die Stelle hatte wenige Minuten vorher der Teilerter Sitzzug passiert.

Bombay, 13. Jan. In der vergangenen Woche sind in Bombay 450 Personen an der Pest gestorben. Die Gefamfsterblichkeit betrug in der letzten Woche 1307 Personen.

Braut-Seide 95 Pfg. bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Heuneberg-Seide von 75 - bis 18.65 M per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Heuneberg's Seidenfabriken (k. u. l. Hof.), Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaifer'schen Buchhandlung (Emil Jaifer) Nagold.

Sprechsaal.

(Eingefendet.) Wie viel Grad Kälte muß es haben, damit der Betrieb der Eisbahn wieder eröffnet werden kann?

(Eingefendet.)

Nicht Grad Kälte und kein Eis
Was ist denn das, so fragen Hundert?
Geschicht denn das am End mit Fleiß
So fragen andre ganz verwundert?

Doch nein, das ist kein braver Mann
Der so was denkt — auch nur im Scherz.
Wir wünschen sehr, daß man noch fahren kann,
Und hoffentlich — nicht lange wärd's!

Altensteig-Stadt.
Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Karl Birle, Dichters hier, kommt in dessen Wohnhaus gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung:
am Donnerstag den 20. d. M.,

von vormittags 9 Uhr an,
die **Gaushaltungsfahrnis**, insbesondere:
Frauenkleider, ca. 15 Meter Tuch, 1 altes Bett, Bettzeug, Küchengeräth, Schreinwerk, 1 Futterschneidmaschine, Kartoffel, Rüben, 1 Wagen mit eisernen Achsen, allerlei Hausrat;

am Freitag den 21. d. M. und
„ **Samstag** „ **22. „** „
je von vormittags 9 Uhr an,

das **Warenlager** und zwar:
über 300 Spazierstöcke, Hosenträger, Hemdkrägen, ganze Pfeifen, Pfeifenrohre, Pfeifenköpfe, Pfeifenbeschläge, Geldbeutel, Cigarren, sonst ge. Waren, 2 Drehbänke, Handwerkszeug, fertige u. halbfertige Dreherartikel und die Ladeneinrichtung.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.
Den 14. Januar 1898.

Konkurs-Verwalter:
Gericke, Notar, Den 14.

Stadtgemeinde Nagold.
Verkauf von Beugholz und Reisich.



Im Distrikt Rillberg, Abt. oberes Brunnenhäule kommen am

Dienstag den 18. Januar

zum Aufstreich

50 Rm. eichene Scheiter, 76 Rm. eichene Prügel, 8 Rm. eichenes Spaltholz, 13 Rm. gemischte Laubholz-Prügel, 1 Rm. lindene Prügel, 100 Rm. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 31 Rm. eichenes Stockholz; ferner 4 Tausend gemischte Laubholz-Wellen und 600 Nadelholz-Wellen. Abfuhr zur Freudenstädter Straße und auf die neue Hailerbacher Thalstraße.

Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr auf der Freudenstädter Straße bei der Ausmündung des sogen. „Rahensteigs“.

Gemeinderat.

Stadtgemeinde Nagold.
Eichenstammholz-Verkauf.



Im Distrikt Rillberg, Abt. oberes Brunnenhäule, kommen am

Samstag den 22. Jan.

25 stärkere Eichen zu Käser-, Glöser- u. Schreinerholz tauglich mit 0,50 bis 1,80 Fhm; 40 Stück mittlere Eichen mit 0,50 bis 1 Fhm. Bauholz; 30 kleinere zu Wagnerholz, Zapflager x. tauglich, einzeln zum Aufstreich.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der Freudenstädter Straße bei der Ausmündung des sogen. „Rahensteigs“. Auszüge wären alsbald zu bestellen bei der Stadtförsterei.

Gemeinderat.

Oberamtsstadt Nagold.

Bergebung von Bau-Arbeiten.

Christian Kentschler, Sägmüller von hier beabsichtigt ein neues Wohn- und Oekonomiegebäude zu erbauen und die hierzu erforderlichen Arbeiten im Submissionsweg zu vergeben und zwar:

1. Maurer- und Steinhauerarbeit	3300	„	—	§
2. Gipserarbeit	597	„	16	„
3. Schreinerarbeit	930	„	—	„
4. Glöserarbeit	187	„	15	„
5. Schlosserarbeit	328	„	95	„
6. Flaschnerarbeit	174	„	35	„
7. Anstricharbeit	188	„	40	„

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehen und in Prozenten der Ueberschlagsumme ausgedruckte Offerte bis

Samstag den 22. Jan. d. J., nachm. 5 Uhr,
in dem Gasthaus zur „Krone“ hier einzureichen.

Pläne, Ueberschlag und Akkordbedingungen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.

Nagold, den 15. Jan. 1898.

H. H.
G. Schuster, Oberamtsbaumeister.

Emmingen.
Lang- & Klobholz-Verkauf.



Im Gemeindegeld, Abt. IV, kommen

am **Mittwoch den 19. Januar ds. Js.,**
vorm. 11 Uhr, auf dem Rathaus daselbst
149 Stück Lang- und Klobholz mit ca. 70 Fhm.
losweise zum Verkauf, wozu Liebhaber ein-

geladen werden.

Gemeinderat.

Gemeinde Unterjettingen, O.A. Herrenberg.
Nadelstammholz-Verkauf.

Im Distrikt Kurze Mark kommen am

Montag den 24. Januar

57 Stämme Langholz, meist I. bis III. Kl., und 3 Säglöcher I. bis III. Kl. mit zusammen 69 Fhm. — gerepelte rottannene, meist saubere Säware — einzeln zum Aufstreich.

Zusammenkunft **12^{1/2} Uhr** beim hiesigen Rathaus. Verkaufsbeginn im Altholzschlag nachmittags **1 Uhr**. Auszüge wären alsbald zu bestellen bei Gemeindegeldschütz Brucker.

Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Am **Samstag den 29. Jan. ds. Js., vormittags 9 Uhr,** findet im Saale der Brauerei von Dreiß in Calw eine Versammlung der bei der deutschen Viehverversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Plan i. N. versicherten Landwirte statt zum Zweck gemeinsamen Vorgehens gegen dieselbe; bei welcher H. E. Rechtsanwalt Dr. Lautenschlager von Stuttgart anwohnen wird.

Die Versicherten wollen hiebei pöhllich erscheinen und ihre sämtlichen auf dies Versicherungsverhältnis bezüglichen Papiere, insbesondere die Police mitbringen, auch die auf besonderen Fragebogen enthaltenen Fragen, wozu bei dem Unterzeichneten Formulare zu haben sind, genau beantworten, um sie dem Rechtsanwalt in der Versammlung übergeben zu können.

Diejenigen Viehbefitzer, gegen welche von der Gesellschaft Klage angestrengt und welchen die Klageschrift bereits zugestellt, oder gegen welche schon ein Versäumnisurteil erlassen worden ist, werden veranlaßt, sich unter Beispruch der sämtlichen Alten sofort direkt an H. E. Rechtsanwalt Dr. Lautenschlager in Stuttgart (Ulrichstraße 11) zu wenden, damit dieser noch rechtzeitig Einsprache erheben kann; solche aber, welche in letzter Zeit gerichtliche Zahlungsbefehle erhalten haben, wollen ungesäumt beim zuständigen Amtsgericht rechtzeitig Widerspruch erheben.

Diejenigen, welche noch nicht gekündigt haben, wollen sofort rechtzeitig in der vorgeschriebenen Weise die Kündigung vornehmen.

Vergl. den Erlaß der R. Centralstelle der Landwirtschaft vom 7. Jan. ds. Js., Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 3.
Calw, 15. Jan. 1898.

Der Vorstand des landw. Bez.-Vereins:
Oberamtmann Völter.

Die Ortsbehörden des Bezirks Nagold

wollen vorstehende Aufforderung sofort zur Kenntnis der Beteiligten in ihren Gemeinden bringen, die für dieselben erforderlichen Fragebogen von dem Vorstand des landw. Vereins Calw, Herrn Oberamtmann Völter, beziehen und ihren Gemeindeangehörigen bei Ausfüllung der Fragebogen behilflich sein.

Bei den schweren Schädigungen, welche so viele Landwirte des Bezirks durch die Blauer Viehverversicherungs-Gesellschaft erlitten und noch zu befürchten haben, werden die Ortsbehörden dringend gebeten, den Beteiligten ihrer Gemeinden nach Möglichkeit an die Hand zu gehen.

Nagold, den 16. Jan. 1898.

Der Vereinsvorstand: Oberamtmann Ritter.

Nagold.

Zu der am **Donnerstag den 20. Jan.** im Gasthof zur „Post“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

meiner Tochter Emilla mit Herrn Adolf Steinmann lade ich hiemit Freunde und Bekannte höflich ein.

Carl Pfomm Wwe.

NB. Mein Geschäft bleibt an diesem Tage geschlossen.

Anerkennung.

Sehr prompt und zufriedenstellend hat mir die **Stuttgarter Pferdeversicherungs-Gesellschaft** in Stuttgart ein kürzlich verendetes Pferd entschädigt, was mir Anlaß giebt, genannte Gesellschaft jedem Pferdebesitzer aufs Wärmste zu empfehlen.

Nagold, 13. Jan. 1898.

Kronenwirt Mayer.

Nagold.
Feinste Bismarckharinge

offen und in 4ltr.-Dosen
empfiehlt billigt

Hch. Lang.

Nagold.

Einen bereits noch neuen,
Schwarzen Anzug

mittlerer Größe hat im Auftrag
billig zu verkaufen

Gottlieb Klaiss,
Herrenkleidergeschäft.

Zwei schöne, gut möblierte

Zimmer

hat zu vermieten

der Obige.

Solz, O.A. Nagold.

Wegen Aufgabe meines Fuhrwerks setze ich

Zwei Wagen,

einen kleineren und einen großen,
dem Verkauf aus, und kann jeden
Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Johannes Weidle, Bauer.

Altensteig.

Schreiner gesucht.

Zwei Arbeiter finden dauernde
Beschäftigung bei

J. Klein, Schreinermeister.

Altensteig.

Ein bis zwei tüchtige
Arbeiter

können sogleich eintreten bei guter
Bezahlung.

Karl Maier,
Schuhmachermeister.

Ein ordentlicher

Lehrjunge

wird gesucht von

Gottlob Gauß,
Schuhmacher, Rohrdorf.

Nagold.

**Kochmädchen-
Gesuch.**

Wegen Erkrankung des seitherigen
kann sofort oder auf 1. Febr. ein
solches eintreten im

„Röble“.

Ein Mädchen

von 15 bis 18 Jahren kann sofort
oder auf Lichtmess eintreten. Zu
erfragen bei der Redaktion.

Ebhausen.

Ein ehrliches

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, findet bei
Lichtmess Stelle.

Frey, „A. Lamm.“

Fruchtpreise:

Nagold, 15. Januar 1898

Neuer Dinkel	7 30	7 21	7 —
Weizen	10 70	10 58	10 50
Roggen	8 60	8 52	8 50
Berke	8 70	8 61	8 50
Daber	8 60	8 21	8 —
Bohnen	7 —	6 44	6 20

Wittalienpreise:

1 Pfund Butter	75—80	§
2 Eier	12—13	§

Altensteig, 12. Jan. 1898.

Neuer Dinkel	7 60	7 58	7 30
Daber	7 —	6 20	6 00
Berke	9 00	9 05	8 50
Weizen	11 —	10 20	10 —
Roggen	9 25	9 12	9 —